

Bei = f u n g



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 23. April.

I n l a n d.

Berlin den 19. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Charakter als Geheimer Justiz-Rath dem Stadtgerichts-Direktor Wecke in Breslau, als Land- und Stadtgerichts-Rath dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Hilde zu Schmiedeberg, als Justizrath den Land- und Stadtrichtern Tschierschky in Kant und Held in Neurode und dem Patrimonial-Richter Scheurich in Polnisch Wartenberg zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 3. Division, von Brünneck, ist von Stettin, der General-Major und Kommandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Klätte, von Stettin, der General-Major und Kommandeur der 15ten Infanterie-Brigade, von Hirschfeld, von Köln, und der General-Major und Kommandeur der 14ten Kavallerie-Brigade, von Strank, von Lüben hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandant von Breslau, von Zollikoffer, ist nach Magdeburg abgereist.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. April. Ein Adjutant des Marschalls Soult, Herr Gallier, ist mit Depeschen, nach Oran bestimmt, und, wie es heißt, mit einer Mission an den Kaiser von Marokko, nach Afrika abgegangen.

Wie es heißt, sind die zu Lissabon auf der Rhebe

liegenden Kriegsschiffe zu einer Demonstration gegen Langer bestimmt.

Die Abreise des Prinzen von Joinville nach Toulon, wo er sich an Bord der „belle Poule“ nach den Chinesischen Gewässern einschiffen wird, ist auf den 10. Mai festgesetzt.

Der verstorbene Erzbischof von Bourges, Herr v. Billele, Bruder des bekannten Erministers der Restauration, hatte dem Spanischen Prätendenten stets königliche Ehrenbezeugungen erwiesen, ihm den Titel König und Majestät gegeben, einen entsprechenden Platz im Chor der Kathedrale zu Bourges ihm anweisen, im Fall seiner Gegenwart bei feierlichen Anlässen ihn auch incensiren lassen etc. Der neue Erzbischof, Hr. de Pont, welcher zu dem der jetzigen Dynastie ergebene Theile des Französischen Klerus gehört, verweigerte jene Ehren und redete den Prätendenten mit „königl. Hoheit“ an. Don Carlos fand sich dadurch so verlezt, daß er erklärte, künftig auch den bisher von ihm eingenommenen Platz im Chor der Kirche nicht mehr annehmen zu können, sondern wie jeder andere Gläubige im Schiff der Kirche bleiben zu wollen. Am letzten Sonntage führte er diesen Entschluß aus, und die zahlreichen Legitimisten von Bourges drängten sich herbei, eine Art Ehrenkreis um ihn zu bilden und so von der unmittelbaren Berührung mit dem Volk abzuscheiden.

Was die Entfernung der Karlistischen Flüchtlinge in Frankreich von der Pyrenäengränze betrifft, so ist Basilio Garcia nach Espinal, Palillos nach Aurillac gewiesen worden. Bei Basilio Garcia war vorher eine Haussuchung vorgenommen worden, wobei man mehrere Briefe von dem famosen Pater Casares,

dann von einem gewissen Salvador und anderen, außerdem aber — bei ihm, dem angeblich so armen Flüchtling — die Summe von etwa 1000 Unzen Gold (80,000 Fr.) und eine Anzahl Edelsteine fand. Vasilio Garcia ist bekanntlich Ultra-Karlist.

Es sind Befehle in Toulon eingetroffen, den Bau der beiden transatlantischen Dampfschiffe „Drinoco“ und „Labrador“, die sich auf den Werken von Mourillon befinden, möglichst zu beschleunigen. Das erstere soll bereits im Juli d. J., das zweite aber im Anfange des nächsten Jahres vom Stapel gelassen werden.

Der König hat den Bewohnern von St. Germain en Laye versprochen, in ihrer Stadt eine Statue Ludwig's XIV. errichten zu lassen.

Madame Caffarge, die die Erlaubniß erhalten hat, sich in ein Gesundheitshaus zu begeben, ist nach Paris gebracht worden.

In Bezug auf die gemeldete Ankunft der vier Linienschiffe aus der Levante schreibt man von Toulon: „Durch die Ankunft dieser Schiffe ist unsere Seemacht in der Levante sehr geschwächt; wir haben dort jetzt nur zwei Linienschiffe, „Inflexible“ und „Santi Petri“, die Fregatte „Calypso“, das Dampfsboot „Acheron“ und einige kleinere Fahrzeuge. Frankreich's See-Streitkräfte im Orient stehen jetzt denen gleich, die Oesterreich daselbst hält, und England beherrscht wieder Alles. Es wird uns schwer, zu errathen, weshalb die Regierung die Rückkehr dieser Schiffe besohlen hat. Oder soll wirklich mit der allgemeinen Entwaffnung fortgefahren werden. Freilich! Der politische Horizont ist ja hell und klar; die Griechisch-Türkische Frage ist gelöst, Syrien befindet sich in einem erwünschten Zustand, die Mächte, die den Juli-Traktat unterzeichneten, haben das Theilungs-Projekt im Orient aufgegeben, und werden den Vice-König von Aegypten nicht ferner belästigen. Schließlich hat England den Entschluß gefaßt, den Durchsuchungs-Traktat zu vernichten. Wenn dies Alles aber nicht der Fall ist, so fragt man billig, weshalb wir unsere Seemacht in der Levante zu einer Zeit schwächen, wo England die seinige daselbst fortwährend vergrößert.“

Das Ministerium hat gestern durch eines seiner Journale dem Gerüchte widersprechen lassen, als ob von einer Verbindung der jungen Königin von Spanien mit einem Bayerischen Prinzen die Rede sei. Es scheint in der That, daß das Kabinets der Kaiserin sich entschieden hat, da eine Verbindung zwischen der Königin und dem Herzoge von Amale nicht möglich scheint, die Ansprüche des Infanten Don Francisco de Paula zu unterstützen.

Es ist von Seiten Belgiens noch immer kein Nachfolger des Grafen Lehon ernannt, und es heißt, der neu zu Ernennende werde zuerst in Paris als königlicher Kommissarius auftreten, der die kommerziellen Unterhandlungen wieder aufnehmen und leiten soll.

Der „Amsterdam“, Capitain Delarue, ist gestern aus dem Mittelländischen Meere in Havre angekommen, nachdem er vorher in Lissabon angelaulen ist. Er hat trotz der heftigen Nordoststürme die Strecke vom Lajo bis Havre in fünf Tagen zurückgelegt. Er bringt keine politische Neuigkeit aus Portugal mit; die Hauptstadt ist fortwährend ruhig. Er hat daselbst das Linienschiff „Zena“ und die Fregatte „Africaine“ zurückgelassen. Englischer Seits befanden sich daselbst das Linienschiff „Indus“ und eine Korvette. Der „Amsterdam“ führt 31 Seeleute aus dem Kirchenstaat an Bord, die nach England gehen und dort 3 eiserne Dampfsböde, jedes von 60 Pferdekraft, übernehmen sollen. Diese Fahrzeuge sind zur Flussschiffahrt bestimmt. Um den Weg über den Ocean zu vermeiden, werden sie die Seine einlaufen, und den Lauf der schiffbaren Gewässer verfolgen, bis sie in die Rhone gelangen, die sie in das Mittelländische Meer führt. Bei dieser Gelegenheit wird man hier zuerst von einem Schiffe die Flagge des Kirchenstaates wehen sehen.

Das Pantheon, welches seit 1830 geschlossen ist, soll dem katholischen Gottesdienst wieder geöffnet werden.

Börse vom 14. April. Die Französischen Renten waren an der heutigen Börse sehr schwach, und man schob die Ursache der Niederlage zu, die das Englische Ministerium in der am 11ten d. stattgefundenen Sitzung des Unterhauses erfahren hat. (?) Man scheint hier zu besorgen, daß Sir Robert Peel mit seiner Bill über die Einkommen-Steuer auf eine stärkere Opposition stoßen werde, als man erwartet hatte. Man fügte sogar hinzu, das Tory-Kabinet sey gewilligt, seine Entlassung einzutreiben.

Großbritannien und Irland.

London den 13. April. Die durch Lord J. Russell's Amendement zu den Resolutionen über die Einkommen-Steuer veranlaßte Debatte ist auch in der gestrigen Sitzung des Unterhauses noch nicht beendigt worden. Nach Herrn Buller nahm Herr Borthwick das Wort; als er aber etwa eine halbe Stunde gesprochen hatte, wurde die Versammlung, da es schon nach Mitternacht war, so unruhig, daß er auf Vertagung der Diskussion antrug, um am nächsten Abend seine Rede zu Ende zu bringen, was denn auch bewilligt wurde.

Eine Petition der Kaufleute in Manchester zu Gunsten der Finanz-Maßregeln Sir Robert Peel's, welche in einer Woche 24,500 Unterschriften erhalten hat, ist gestern Abend dem Unterhause vorgelegt worden.

Dieser Tage werden 1704 Mann Truppen von Chatham nach Ostindien eingeschifft werden.

Durch Explosion einer Steinkohlen-Mine in der Nähe von Stockport sind wieder 17 Menschen ums Leben gekommen.

S p a n i e n.

Madrid, den 7. April. Der Herr Zerman, der sich hier auch als Kommandant des Hafens von Venedig unterzeichnete, war gestern noch hier, wird aber cheftens nach Frankreich zurückkehren. Er hat die Vorsicht gehabt, die geschmiedeten Dokumente, die ihn als verabschiedeten K. K. Fregatten-Kapitain der Kriegs-Flotte darstellen sollten, zu vernichten. Die Orden trägt er hier fortwährend. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß nur solche Personen, die mit den Verhältnissen des Kabinetts, für dessen Beauftragten Zerman sich auszugeben suchte, vollkommen unbekannt sind, seinen Angaben mehr oder weniger Glauben schenkten. Der französische Geschäftsträger, Herzog von Glücksberg, erklärte ihm bereits vor vierzehn Tagen ins Gesicht, er halte ihn für einen Abenteurer.

Abends. In der heutigen Sitzung des Kongresses zeigte es sich, daß die gestern von dem Minister-Präsidenten in Bezug des Handels-Vertrages gegebenen Aufschlüsse keinesweges befriedigend gefunden wurden, und daß die große Mehrzahl der Deputirten dafür gestimmt ist, diese wichtige Frage sofort zur Erledigung zu bringen. Der Deputirte Sanchez Silva u. A. trugen darauf an, daß die Regierung aufgefordert werden solle, noch in der gegenwärtigen Legislatur den Cortes den in Frage stehenden Gesetz-Entwurf über die Einfuhr fremder Baumwollenwaaren vorzulegen. Obgleich der Finanzminister sich der Diskussion dieses Antrages widersetzte, beschloß der Kongress mit 103 Stimmen gegen 6, daß dieselbe stattfinden solle. Morgen wird sie eröffnet werden.

P o r t u g a l.

Lissabon den 4. April. Monsignor Capaccini hatte das Breve, welches ihn ermächtigt, den Papst bei der Taufe des neugeborenen Prinzen als Pathe zu repräsentiren, erhalten, und man erwartet nun bald die feierliche Abhaltung des Taufaktes.

Die neue National-Garde ist in der Bildung begriffen.

D e u t s c h l a n d.

München den 15. April. Se. Majestät der König trafen am 8ten d. M. auf der Reise nach Rom wohlbehalten in Rimini ein. Vor den Thoren der Stadt Forli begegneten sich Se. Majestät und der Prinz Luitpold, die Beide aus ihren Wagen sprangen und sich umarmten.

Frankfurt a. M. den 16. April. Direkten Mittheilungen aus Wien zufolge, wird der Herr Graf von Münch-Bellinghaußen erst im Monat Mai die Rückreise hieher antreten.

S c h w e i z.

Basel den 13. April. (Schweizer Blätter.) In einem Schreiben des Großherzoglichen Badischen Ministeriums erhält die Regierung von Basel die Anzeige, daß es sich bei dem gegenwärtigen weit-

vorgeschrittenen Stand der Arbeiten zu der Eisenbahn durch das Großherzogthum um Entscheidung der Frage handle, ob die Bahn ihren Endpunkt an den Gränzen der Schweiz, etwa in Lörrach, erhalten oder ob sie bis Basel fortgeführt werden solle. Behufs des letzten Projekts wird die baldige Ankunft eines Abgeordneten des Herrn Geh. Rath's von Neck, angekündigt, der über alle diese Eisenbahn-Angelegenheit betreffenden Punkte mit der hiesigen Behörde Rücksprache nehmen soll.

Von der Schweizergränze den 11. April. (N. W. Z.) Als Beleg zu dem tollen Wirrwar, der jetzt in den eidgenössischen Zuständen herrscht, mögen einige Geschichten aus den Schweizerzeitungen ein Bild dieser Verhältnisse abgeben. Denn wenn sich auch einzelne Blätter eines würdigen Tones bestreben, so haben doch auch sie etwas Kleinliches an sich. Es liegt das eben in der Lage der Dinge. Leider mengen sich auch viele Deutsche in die Schweizerischen Angelegenheiten, werden aber dafür, wie billig, von den Schweizern, die sich einbilden, eine selbstständige Nation zu sein, unsanft behandelt. So ist es kürzlich dem Professor Wackernagel in Basel ergangen, welcher mit dem zu Reinach erscheinenden basellandschaftlichen Volksblatte in eine Fehde verwickelt wurde, die sich durch kolossale Grobheit und Geschmacklosigkeit auszeichnet. Wackernagel, so sagt das „Volksblatt“, gab im „Tagblatt“ folgendes Gedicht zum Besten:

Gott hat den Affen die Sprache versagt,
Daß sie durch Unfinn nicht werde entweicht;
Dum, liberaler Redner der Zeit,
Hat dich der Teufel des Unsinns geplagt."

Die „Nationalzeitung“ antwortete auf den Affen mit einem Esel in folgenden Versen:

Affen, Du sagst es mit Recht, versagte der Herrgott
die Sprache,

Daß nicht die herrliche Kunst würde durch Unfinn
entweicht.

Stumm ist jegliches Thier; ein einziges redete
zweimal.

Jenes, das Bileam einst, das wir in dir jetzt
gehört.

Wackernagel hatte den Mitarbeitern der Nationalzeitung vorgeworfen, es fehle ihnen noch der Bart. Darauf antworteten die jungen Herren:

Freilich läßt sich nicht befreiten deines Bartes
Excellenz,

Doch wer triebe auch, beim Kukuk, mit dem
Geißbock Concurrenz!

Wie manche Schweizer sich über die Deutschen auslassen, welche nach „Helvetien“ kommen, um dort der Jugend „Bildung und Appretur“ zu geben, erfieht der Leser aus folgenden Bemerkungen des Volksblatts: „Es ist im Allgemeinen eine höchst traurige Erscheinung, daß gerade die Fremden, welche, zum Theil wenigstens, hergelaufene Strolche sind, sich in unsere Angelegenheiten, die eigentlich gar keinen Teufel angehen, auf die unverschämteste

Weise einmischen, und die Bürger zu verdrängen suchen. Kerle, die dem lieben Herrgott auf den Knien danken sollten, daß sie nur in unserer freien Schweiz ein Unterkommen gefunden, benehmen sich, sobald sie erst nur ein wenig warm geworden, als die arrogantesten Despöten. Es sind hier jene charakterlosen Galgenvögel gemeint, die selbst zu Haufe dem Zuchthause entlaufen sind, und jetzt von dem ihnen verliehenen Mhl-Rechte Gebrauch machen wollen, um uns Schweizer unters Joch zu bringen. Und das ist noch das Aergste daran: Wenn sie vorher in Deutschland die ärgsten Lumpaci waren, so fangen sie hier gleich an, die Frommen zu spielen und die Augen zu verdrehen, wie ein Sidel, wenn er Wasser schluckt. So machens jetzt die Rohmer in Zürich, so Wackernagel und die übrigen Schwaben in Basel. Wird aber bald ein Ende haben. Wenn die Züricher erst mit ihren Matwahlen fertig sind, so werden die Rohmers wohl springen müssen, und wird's auch in Basel losgehen. Nächstes Jahr giebt's hier eine Verfassungsrevision, und die hiesigen Bürger haben gar manchen Stein auf dem Herzen. Dann geht das Lied an: Fort mit euch Lumpenpack, Piciistenpack, Schwabenpack! Fort jetzt zum Tempel hinaus! Hurrah! Und es giebt Deutsche, die sich in solch gemeinem Treiben wohl fühlen können!

St. Gallen. (Zoggenb. B.) In der Nacht vom 1. auf den 2. April wüthete der Sturm im Rheinthal und durch das St. Gallische Oberland hinauf mit solcher Heftigkeit, wie man dieß seit Weihnachtsabend 1821 nicht mehr erlebt hatte. Der Morgen zeigte die Verwüstung. — Unzählige Bäume lagen auf dem Boden, theils entwurzelt, theils in der Mitte der Stämme zerknickt, Häuser ihrer Dächer beraubt, und anderwärts beschädigt, Ställe zertrümmert und Fensterscheiben eingeworfen. Am ärgsten hauste der Sturm dem Rhein entlang in den Dörfern Rütli, Sennwald und bis nach Sargans, wo ganze Waldstrecken niedergemäht wurden. In Sennwald wurde die Kirche übel zugerichtet und beinahe aller Fenster beraubt. Ganze Reihen der stärksten und mächtigsten Bäume wurden niedergeworfen. Eine Hütte hob der Sturm von ihrem Mauerstock weg und stellte sie einige Schritte weiter wieder hin. Gleichzeitig wollten Viele, neben Blitz und Donner, Erdstöße verspürt haben, da in den bestgebauten massiven Häusern Gegenstände wankten und schaukelten.

I t a l i e n .

Rom den 4. April. Ein Beamter aus Chili, der gegenwärtig hier ist, hat nahe an 200 aus Spanien vertriebene Geistliche veranlaßt, nach Chili und Buenos-Ayres zu gehen, wo durch die vieljährigen Kriege ein solcher Mangel an Geistlichen eingetreten ist, daß schon lange in vielen Kirchen kein Gottesdienst mehr gehalten werden kann.

Moldau und Wallachei.

Das Siebenbürger Wochenblatt meldet aus Braila vom 2. März: „Eine am 22. v. M. hier ausgebrochene Meuterei hätte sich furchtbarer als man für den ersten Augenblick zu ergründen vermögend ist, nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für die angränzenden Provinzen gestalten müssen, wäre es den Meuterern gelungen, ihre Absicht auszuführen. Es hätte den Kaufleuten eine Contribution von 2400 Dukaten und circa 100,000 Zermeliques (à 1 Fl. 50 Kr. C. M.) auferlegt, die Kaserne überrumpelt und angezündet, und um die Unordnung noch mehr zu vergrößern, die Sturmglocken durch die Insurgenten oder besser Räuber geläutet werden sollen. Es giebt hier viele Leute niederer Klasse, Griechen, Bulgaren, Serben, welche in früheren Jahren sehr beim hiesigen Handel gewonnen haben und daher an ein gutes Leben gewohnt gewesen sind; diese sahen sich durch den vorjährigen schwachen Negoz sehr theilhaftigt, wollen aber doch von der gewohnten Lebensweise nicht ablassen; — es ist ganz wahrscheinlich, daß diese in moralischer Bildung sehr weit zurückstehenden Menschen sich alle in der Absicht, auf leichte Weise zu Geld zu gelangen, den Meuterern angeschlossen hätten, so daß ihr Haufe hier auf mehr denn tausend Personen hätte anwachsen können. Sie wären so im Stande gewesen, auch Galatz zu brandschatzen, sich mit dem dortigen vielen Gesindel zu verbinden, und sonach in einer Anzahl von gewiß mehr als 2000 Personen die Donau zu überschreiten. Bei der ohnehin aufgeregten Stimmung der Bulgaren gegen die Türken, wäre es sonach ein leichtes gewesen, den Funken der Revolte von neuem zur furchtbaren Flamme in jenen Gegenden anzufachen. Doch all diesem Unheil ist, der Vorsehung sei es gedankt, durch die kräftigen Maßregeln, welche im rechten Augenblicke durch Oberst von Jacobson getroffen wurden, vorgebeugt. Hätte derselbe zu früh auf fallende Mittel zur Verhütung der schon etliche Tage vorher von Einigen besorgten Meuterei angewandt, so wären die Meuterer durch ihre Spione unfehlbar davon benachrichtigt worden, hätten sich heimlich zerstreut, und man hätte der Sache nicht auf die wahre Spur zu kommen vermocht; indem aber die Emeute wirklich ausbrach und man die Theilnehmer auf frischer That ertappte, ist ein großer Fortschritt zur Entdeckung des Komplotts in seinem ganzen Umfang geüht und kann kräftig allen ferneren Untrieben entgegengearbeitet werden.

Späteren Berichten aus Braila zufolge, ist am 4. März auch Georg Makodon der Gerechtigkeit in die Hände gefallen und noch in der Nacht zum 5. unter Eskorte nach Bucharest transportirt worden. — Der aus Bucharest hierher geeilte Minister des Innern, Groß-Van Michael Ghika, ist sehr thätig in der bereits angefangenen Untersuchung des Komplotts.

T u r k e i.

Konstantinopel den 30. März. Vorgeftern hatte der Königl. Griechische Gesandte, Herr Mavrocordato, seine Antritts-Audienz beim Sultan, von welchem er auf das wohlwollendste aufgenommen wurde.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Nach den von mehreren Seiten her eingegangenen Nachrichten hat sich bei Einsammlung der Kollekte zur Einrichtung eines Hospitals und einer Unterrichts-Anstalt für evangelische Glaubensgenossen deutscher Nation zu Jerusalem eine lebhaftere Theilnahme innerhalb der evangelischen Gemeinden kund gegeben. So hat z. B. die in der evangel. Kirche zu Meseritz am 20. März am Palmsonntage eingesammelte Kollekte den für die Verhältnisse der dortigen Gemeinde sehr bedeutenden Ertrag von 50 Rthlr. 8 Sgr. geliefert. Gewöhnliche Kirchen-Kollekten erreichen sonst in Meseritz selten die Höhe von 2 Rthlr. In dem zum bei weitem größten Theile von Katholiken bewohnten Kreise Schroda hat eine durch den Kreislandrath bei den evang. Eingewiesenen veranstaltete Sammlung 122 Rthlr. 24 Sgr. 10 pf. eingetragen, worin der Ertrag der Kirchenkollekte nicht mit einbegriffen ist. Noch nie hat eine im Kreise Schroda veranstaltete Kollekte, auch wenn alle Einwohner daran Theil nahmen, ein so günstiges Resultat geliefert. — Die Deputation der Stadt Frankfurt a/D., welche wegen des Anschlusses einer Eisenbahn zwischen Posen und Frankfurt a/D. an die Berlin-Frankfurter Bahn, hier anwesend war, und für die weitere Fortführung der Bahn über Posen hinaus in die nördlichen Provinzen stimmte, hat ein neues Interesse für dies Unternehmen erweckt, und die Hoffnung auf die Möglichkeit der Ausföhrung hat durch die Aussicht, daß die Provinz die Garantie der Zinsen übernehmen werde, neue Nahrung erhalten. — Die Landstraßen, so weit sie nicht chaussirt sind, wurden durch die Frühjahrs-Nässe in einen ganz grundlosen und theilweise unpraktikablen Zustand versetzt. In solchen Zeiten wird der noch stattfindende Mangel an ausreichenden Chaussée-Verbindungen besonders fühlbar.

Brandenburg den 17. April. Das heutige Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, der vor 25 Jahren das, bei uns in Garnison stehende 6te Kürassier-Regiment als Chef übernahm, ist für letzteres und die Stadt Veranlassung der freudigsten Feier gewesen. Seine Majestät der König trafen schon gestern Abend um 9 Uhr in der festlich illuminierten Stadt ein, wo bereits der Kaiserlich Russische General von Mansuroff und der Fürst Waratinski, so wie die hohe Generalität und die früher aus dem Regimente geschiedenen Offiziere von nah und fern versammelt waren. Nach der Vorstellung derselben, so wie der Geistlichkeit und der Behörden geruhten Seine Majestät die Geschichte

des Regiments aus den Händen des Oberst-Lieutenants von Dassel anzunehmen, und erlaubten dem Magistrat und den Repräsentanten der Bürgerschaft, ein Exemplar der Medaille zu überreichen, welche die Stadt auf das Jubelfest hatte prägen lassen. Se. Majestät nahmen davon Kenntniß, daß dieser Ausbruch der Verehrung für den erhabenen Chef des Regiments bereits nach St. Petersburg abgegangen und die Medaille schon des Tages zuvor an sämtliche Offiziere und Mannschaften des Regiments vertheilt war, als ein Zeichen des innigen Interesses der Stadt an demselben und als ein Pfand künftiger gegenseitiger Eintracht. Mit einer aller Herzen gewinnenden Gnade geruhten Se. Majestät, die Stadt mit der Anerkennung einer richtigen Auffassung der Feier zu beglücken und solche in den huldreichsten Worten auszusprechen.

Heute Morgen wurden wir noch durch die Ankunft der Prinzen Karl und Albrecht Königl. Hoheiten überrascht, die mit Sr. Majestät dem Könige und dem ganzen Regimente dem Gottesdienste im Dome beiwohnten. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften geruhten, nach demselben die eben in Reparatur begriffene Katharinen-Kirche, die sich unter den ähnlichen Bauwerken der Mark durch Größe und Schönheit auszeichnet, in Augenschein zu nehmen. Auch waren Se. Majestät so gnädig, an der hier im glücklichen Fortschritte begriffenen Seiden-Fabrication besonderes Interesse zu nehmen, und Sich Produkte derselben, die den höchsten Beifall gewannen, vorlegen zu lassen.

Nach der Parade des Regiments, die Seine Majestät in der St. Annenstraße abnahmen, geruhten Allerhöchstdieselben das Offizier-Corps um Sich zu versammeln, ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an das Regiment vom ergreifendsten Inhalte so wie die Avancements vorlesen zu lassen, und die Offiziere in Worten anzureden, die die höchste Begeisterung für den König und ihren Beruf erweckten.

Bei der Tafel, die Se. Majestät im militairisch decorirten Lokale der Bürger-Resourse gaben, und zu der die Generalität, die früheren Kameraden des Regiments und dessen Offiziere, so wie die nächsten Ritterguts-Besitzer, die Geistlichkeit und Behörden befohlen waren, tranken Allerhöchstdieselben die Gesundheit des erhabenen Chefs, Kaisers von Rußland, der Preussischen und Russischen Armee und des Regiments. Se. Majestät erfreuten auch die Bürgerschaft durch ein Lebehoch für Ihre liebe, gute, alte Kur- und Hauptstadt.

Se. Majestät und die Königl. Prinzen verließen gegen Abend die Stadt mit der für Alle beglückenden Versicherung, einen freundlichen Eindruck von der Feier mitzunehmen.

Berlin den 17. April. Am verfloffenen Mittwoch geruhte Se. Majestät einer mehrstündigen Staatsraths-Sitzung beizuwohnen, und darauf beim Könige von Hannover zu diniren, welcher sich in

diesen Tagen nach seiner Residenz zurückbegeben hat. — Von der projektirten Verheirathung des Kronprinzen von Hannover mit der geistreichen und schönen Prinzessin von Dessau schweigt jetzt wieder Alles; man vermuthet, daß solche gar nicht zu Stande kommen werde, weil das Englische Regentenhaus eine Ehe zwischen zwei sehr nahen Verwandten nicht zugeben zu wollen scheint. Bekanntlich ist der Kronprinz von Hannover der Dheim von der erwähnten Prinzessin von Dessau, indem deren Mutter eine Tochter der verewigten Königin von Hannover (aus erster Ehe mit dem hochsel. Prinzen Ludwig von Preußen), und somit die Halbschwester des hannoverschen Thronfolgers ist. — In diesen Tagen sieht man an unserm Hoflager wieder der Ankunft mehrerer hohen Herrschaften, unter andern der des Großherzogs und der Großherzogin von Weimar entgegen. — In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß nächstens die verschiedenen Ernennungen zu den erledigten hohen Civil-Staatsämtern, worüber bisher die widersprechendsten Combinationen gemacht worden sind, amtlich angezeigt werden sollen. Siebzehn wichtige Staatsstellen sollen neu besetzt werden. — Der Gesandtschaftsprediger Dr. Abecken, welcher mit den Predigern Gerlach und Sydow nach England gereist war, um das anglikanische Kirchenwesen genauer kennen zu lernen, ist wieder hier eingetroffen.

Berlin. — So wie es sich in allen übrigen Fakultäten regt, so auch in der medizinischen. Die von den Regierungen eingeforderten Gutachten über die Herausgabe einer neuen Landesspharmacopoe sprechen sich über die Nothwendigkeit einer großen Reduktion der officinellen Arzneimittel und besonders der vielen höchst zusammengesetzten Arzneien aus, denen der Aberglaube eine wunderthätige Kraft zu erhalten suchte. Man hofft, daß die zu diesem Zweck hier zu bildende Commission aus vorurtheilsfreien und erleuchteten Praktikern zusammengesetzt werden und zwei Drittheile von dem Umfange der jetzigen Pharmacopoe streichen wird. Der unverkennbare Nutzen wird der sein, daß nicht nur der angehende Arzt aus dem Labyrinth befreiet werden dürfte, in welches er durch Vorträge und Lehrbücher über Arzneimittelehre geführt wird, indem die deftfälligen Lehrer häufig gar nicht praktische Ärzte sind, sondern daß auch zur größten Wohlthat für unbenittelte Kranke die hohe Arzneikunst bedeutend heruntergesetzt werden könnte, in so fern die Apotheker dann nicht nöthig haben würden, eine so große Anzahl leicht verderbender und selten geforderter Arzneien vorräthig zu halten. (L. Z.)

Der König hat in diesen letzten Tagen die wichtige Frage über das bei unserm Gefängnißwesen zur Ausführung zu bringende System entschieden. Das von Dr. Julius vertheidigte, von fast allen unsern Praktikern aber angegriffene pennsylvanische System

ist glücklicherweise verworfen worden *). Im Ganzen wird das von unserer Regierung bisher befolgte gemischte System beibehalten, das zugleich, ohne starr an einem einzigen theoretischen Satze festzuhalten, der meisten praktischen Entwicklung und Ausbildung fähig ist. Nur in Betreff der baulichen Einrichtung der Strafanstalten sind manche Modalitäten befohlen, welche der König bei seiner neulichen Besichtigung der Londoner Gefängnisse, namentlich des Mustergefängnisses, als zweckmäßig anerkannt hatte. Hiernach soll nun unverzüglich zum Neubau mehrerer Strafanstalten geschritten werden, insbesondere zu Berlin, Königsberg in Preußen, Ratibor und Münster.

Vom Niederrhein. Die Kölnischen Blätter haben in der jüngsten Zeit angefangen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die sogenannte Adelsakademie in Wedburg hinzulenken und Betrachtungen über die Bedeutung dieses Instituts angestellt, deren Haltbarkeit auf sich beruhen möge. Wenn man aber geneigt ist, dieses Institut als ein ephemeres, als ein solches zu betrachten, welches durch sich selbst bald zur Unbedeutendheit herabsinken werde, so glauben wir, eine solche Ansicht als eine von der Oberfläche hergenommene bezeichnen zu dürfen. Wäre diese Anstalt, welche nichts Anderes als ein Gymnasium ist, ausschließlich für den Adel bestimmt, so könnte man einer solchen Ansicht schon eher beipflichten. Allein dem ist nicht also; sondern das gedachte Gymnasium ist auch zur Aufnahme von Schülern, welche bürgerlicher Herkunft sind, verpflichtet. (Die möchten sich aber daselbst wohl in einer ziemlich unbehaglichen Lage fühlen!) Hierdurch nimmt das Gymnasium eine ganz andere Stellung und gewinnt eine weit breitere Lebensbasis. Denn nun ist es nicht bloß die Anstalt eines besondern Standes, sondern sie tritt als ein vorzugsweise katholisches Gymnasium ins Leben. So lange die Anstalt diese Seite ihrer Stellung im Auge behalten wird, kann ihr Flor unter den gegenwärtigen religiösen Stimmungen nicht zweifelhaft seyn. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist die Errichtung des Gymnasiums zu Wedburg nur die erste Anwendung eines großen Prinzips in einem einzelnen Falle, das erst seine volle Entwicklung und seinen Abschluß in der Errichtung einer katholischen Universität finden wird. Daß in diesem Sinne früher schon gehandelt worden, ist bekannt. Wenn man aber damals nicht sogleich zum Ziele kam, so lag der Grund — um von bekannteren Thatsachen abzusehen — hauptsächlich in dem Umstande, daß man die Realisirung des gedachten Prinzips von oben, statt von unten anfangen und höhere Lehranstalten stiften wollte, ohne die niederen, woher diese ihre Nahrung beziehen, instituirte zu haben. Daß eine katholische Universität in der Rheinprovinz mit einer Staats-Universität die Kon-

*) Dem wird durch andere Nachrichten widersprochen

Kurrenz bestehen würde, dies anzunehmen, sind Gründe genug vorhanden, auch wenn man auf die Abnahme der Frequenz der Unterstät Bonn keinen besondern Werth legen und von Belgien den Maßstab nicht hernehmen wollte, wo die katholische Unterstät Löwen ihre Wirksamkeit täglich erweitert.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Depositorien bei dem unterzeichneten Gericht ist nachstehenden Beamten übertragen worden:

- 1) den Herrn Land- und Stadtgerichts = Rath Naglo als 1sten Curator,
- 2) dem Herrn Kammergerichts = Assessor Henkel als 2ten Curator,
- 3) dem Kalkulator = Herrn Myndych als Kantanten.

Nur an diese drei Beamten zugleich und gegen deren gemeinschaftliche Quittung können Gelder und geldwerthe Sachen mit Sicherheit ad Depositum abgeliefert werden.

Sollte wegen Krankheit, Ehehaften oder eines sonstigen Zufalls des einen oder des andern dieser Depositat = Beamten eine Vertretung eintreten müssen, so wird dieselbe jedesmal durch Aushang am schwarzen Brette bekannt gemacht werden.

Depositat = Tage werden bei dem unterzeichneten Gericht am Mittwoch jeder Woche Vormittags 9 Uhr abgehalten.

Da die gesetzlich unstatthafte Annahme von Depositat = Asservaten höheren Orts wiederholt untersagt worden ist, so werden alle Diejenigen, welche Gelder, geldwerthe Papiere, Dokumente, Präziosen oder sonstige Sachen zum Depositorio abzuliefern haben, aufgefordert, solche nach Vorschrift der Depositat = Ordnung zeitig zur Annahme anzubieten, damit das Depositorium mit dem nöthigen Annahme = Befehle versehen werden kann, und erst, wenn dies geschehen, und die Deponenten davon benachrichtigt sind, die Einlieferung an dem bestimmten Depositat = tage zu bewirken.

Wer dieser Bestimmung entgegen, dennoch Gegenstände zur Asservation einzuliefern beabsichtigt, hat seine Abweisung damit zu gewärtigen.

Kosten den 29. März 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Pferde = Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf eines zum Kavallerie = Dienst nicht geeigneten Remonte = Pferdes des Königlich 7ten Husaren = Regiments, hellrothbraun, Stufe 5 Jahr alt, 5 Fuß groß, ist Termin auf den 29. April c. um 9 Uhr früh auf dem Markt vor dem Rathhause hieselbst anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen den 16. April 1842.

v. Wolff, Oberst und Kommandeur.

Die im Wongrowiger Kreise des Großherzogthums Posen belegenen Rittergüter Łaskowo und Miedzynchod, so wie die Zinsdörfer Dżono und Schwichowo, sollen aus freier Hand verkauft werden. Das herrschaftliche Areal derselben enthält 3600 Magd. Morgen, der Ackerboden gehört dem besten hiesiger Gegend an, und seit 1836 ist die Fruchtwechselwirtschaft eingeführt. Ziegelei und Kalkbrennerei sind im schwinghaften Betriebe, und Mergel jeder Art ist im Ueberfluß, so wie Holz und Torf in hinreichender Menge vorhanden. Todtes und lebendes Inventarium sind vollständig und untadelhaft, und es besteht Letzteres aus circa 1800 hochfeinen Schaafen, 100 Stück Rindvieh (Oldenburger), 35 Pferden und 100 Schweinen. Sämmtliche Gebäude der Vorwerke, so wie das herrschaftliche Wohnhaus, sind massiv und neu erbaut. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Besitzer

v. Schichow,
Rittmeister a. D.

Łaskowo bei Gnesen, den 17. April 1842.

Nur noch einige Tage zu herabgesetztem

Preise

ist geöffnet die Kunst = Ausstellung der

Gobelin = Tableaux,

oder:

bildlichen Darstellungen

ganz von Wolle und Seide gearbeitet.

Nebst dem

Cosmorama,

bestehend in optischen Effektmalereien.

Die Ausstellung ist im Saale des Falkensteinischen Hauses von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr.

Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Fr. Helm aus Frankfurt a/M.

Zu Blizableiter = Anlagen

von einer Königl. Hochlöbl. Regierung befugt, empfiehlt sich Unterzeichneter bei der jetzt hlerzu schicklichsten Jahreszeit dem hochgeehrten Publikum mit dergl. Anlagen, und fertigt nach Local = Verhältnissen und Eisenstärke den laufenden Fuß Leitung zu 5, $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr.

Posen den 23. April 1842.

A. Pfandt, Mechanikus,
Laubenstraße No. 6.

Ich wohne jetzt im Hause des Hrn. Wiczorkiewicz, Breitestr. No. 8. Dr. Schönborn.

Einen Deconom, welcher in allen Branchen der Landwirtschaft bewandert, verheirathet und beider Sprachen mächtig ist, weist nach

v. Gräve auf Borek.

Ein Oekonom,
 der unverheirathet, militairfrei und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht möglichst bald placirt zu werden; auch ist derselbe bereit, als Aufseher oder Buchführer in irgend ein Fabrikgeschäft zu treten. — Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Andersch, Ring No. 50.

steht, sich Kaffee mitzubringen, in welchem Fall pro Portion, unter Verabreichung der nöthigen Sachen, 1 Sgr. Kochgeld bezahlt wird. Auch ist bei mir eine Wohnung, bestehend aus Stube und Alkoven, zu vermietthen und sogleich zu beziehen.
 Posen den 18. April 1842.

B ü n n e n b e r g,
 Neue Garten-Straße No. 7.

Nun im gänzlichen Besitz der in jetziger Leipziger Messe eingekauften neuesten Pariser Damen-Moden, ist mein Damen-Putz- und Modewaaren-Geschäft mit allen Neuheiten gegenwärtiger Saison aufs Vollständigste, Geschmackvollste und Preiswürdigste assortirt.
E. J a h n,
 Posen, alter Markt No. 52.

Von der Leipziger Messe retournirt, empfehle ich mein wohl-assortirtes Herrengarderobe-, Putz- und Modewaaren-Lager in schönster Auswahl und zu auffallend billigen Preisen.
 Besonders acht sind. Taschentücher à 27½ Sgr. empfiehlt
 Herrmann Salz,
 Neue Straße No. 70.

Frischer geräucherter Lachs ist billigst zu haben, so wie auch ganz große Messnaer Apfelsinen, Citronen und ganze Sahn-Käse zu 5½ Sgr. bei
 Joseph Ephraim,
 Wasserstraße- und Markt-Ecke No. 1.

Ein geehrtes Publikum zum geneigten Besuch meines öffentlichen Garten-Etablissements ergehenst einladend, zeige ich gleichzeitig an, daß, um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, es von jetzt ab jedem meiner respektiven Gäste frei-

Börse von Berlin.
 Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 19. April 1842.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104½	104¼
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103¾	102¾
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	83½
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	102¼	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104¼	103¼
Elbinger dito	3½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	—	102½
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	106¾	105¾
Ostpreussische dito	3½	—	102½
Pommersche dito	3½	103½	102½
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	—	102½
Schlesische dito	3½	—	102¾
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127½	126½
dto. dto. Prior. Actien	4½	—	102½
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	112¼
dto. dto. Prior. Actien	4	—	102½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	108	107
dto. dto. Prior. Actien	4	—	102½
Düss. Elb. Eisenbahn	5	85½	84½
dto. dto. Prior. Actien	5	—	100¼
Rhein. Eisenbahn	5	97½	96½
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	9½
Disconto	—	3	4

N a m e n der K i r c h e n .	Sonntag den 24sten April 1842 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 15. bis 21. April 1842 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Ein Candidat	Ein Candidat	2	1	4	5	—
Evangel. Petri-Kirche	Ein Candidat	Ein Candidat	1	1	1	—	—
Garnison-Kirche	Hr. Cand. Held	= Cand. Schmidt u. 2 U.	1	—	2	1	1
Domkirche	= Vic. Mulytszewski	—	3	—	2	2	4
Pfarrkirche	= Prof. Prabuetti	—	2	3	1	—	3
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Dulinski	—	1	1	2	—	2
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieniski	—	5	2	2	—	4
Deutsch-Kath. Kirche.	= Regens Pohl	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Präb. Scholz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—
Summa			15	8	14	8	14